

nicht mehr fortzudenken. Sie ist ein Tatsachenbeweis, wie man ihn besser sich nicht vorstellen kann. —

Unsere Umfrage begann mit einem Stöbern in den Familionalben, Schubladen und Familienarchiven und ist wohl in ihrer Art ein Novum. Denn niemand wird heute noch wissen, daß Eugen Rex im Kriegsjahr 1915, als er Vizefeldwebel der Spandauer Pioniere war, von Max Reinhardt für die Aufführung von Schönherr's „Weibsteufel“ reklamiert wurde und anschließend im Berliner Theater in Walter

Kollos Kriegs-Operette „Extrablätter“ den bekannten Schlager „In der schönen grauen Felduniform“ kreierte. Unsere Prominenten von heute waren fast alle noch zu dieser Zeit unbeschriebene Blätter in der Bühnen- und Filmgeschichte und haben bestimmt weiß Gott andere Sorgen im Kopf gehabt, als über ihre Karrieren nachzudenken. Wenn das Leben ein Film wäre, den man auch rückwärts laufen lassen könnte, so würden sich manche Kuriosa ergeben, und der Glorienschein rühmlichster Prominenz würde in einer verdrehten, geflickten und speckigen, grauen Felduniform steckenbleiben. Das war die Zeit, wo jeder still seine Pflicht tat und wo jeder einzelne als Nummer sich dem Gesamtschicksal eines bedrängten Volksganzen unterordnete.

Unsere Erinnerung, Jean Pauls „Einziges Paradies, aus dem man uns nicht fortreiben kann“, ist eine wohl-tätige Lügnerin. Denn wie könnte man sonst das Leben ertragen, wenn all das Häßliche und Schwere unverwisch und lebendig in uns wach bliebe? — Was für ein Wiedersehen nach zehn oder

„Drei Musketiere“ — und einer davon ist Siegfried Arno



Dieser schwächliche junge Mann in Kriegsbe-malung ist unser allbeliebter Max Ehrlich als Garde-Infanterist

